№ 222. Dienstag, den 23. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

— Die Kaiserbegegnung in Rohnstock ist zu Ende. Kaiser Franz Josef hat am Sonnabend die Rückreise nach Wien angetreten, Kaiser Wilhelm hat sich zum Besuch des Grafen Moltke nach Kreisau begeben. Die Blätter wissen nicht genug die Herzlichkeit des Verkehrs zwischen den beiden Monarchen zu rühmen, ebenso werden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnoky hervorgehoben. Dieser herzliche Grundton der Kaiserbegegnung hat auch durch eine Reihe von Auszeichnungen einen äußeren Ausdruck erhalten. Am Freitag Nachmittag empfing Kaiser Wilhelm den Grafen Kalnoky, und Kaiser Franz Josef den Reichskanzler von Caprivi. Bei dieser Gelegenheit erhielt Herr von Caprivi das Großkreuz des Stefansordens in Brillanten. Auch dem Gefolge der beiden Kaiser wurden Ordensauszeichnungen verliehen. Am Freitag Abend fand im Schlosse zu Rohnstock noch ein Diner statt. Kaiser Wilhelm saß links vom Kaiser Franz Josef, Reichskanzler von Caprivi hatte rechts neben dem Kaiser Franz Josef Platz genommen. Links vom Kaiser Wilhelm saß der König von Sachsen, neben diesem Graf Kalnoky. Einen weiteren Beweis für die guten Beziehungen zwischen beiden verbündeten Monarchen gab Kaiser Wilhelm am Sonnabend nach Schluß der Manöver bei Liegnitz. Kaiser Wilhelm sprach dem Kaiser Franz Josef und dem Könige von Sachsen seinen Dank für ihre Gegenwart bei den Manövern aus. Zugleich gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß beide Majestäten die Ueberzeugung gewonnen haben würden, daß die preußische Armee unter seiner Führung ebenso tüchtig geblieben sei, wie sie unter dem hochseligen Kaiser Wilhelm gewesen, wodurch die Bürgschaft für die fernere Festigkeit und Stärke der bestehenden Waffenbrüderschaft gegeben sei. Kaiser Franz Josef dankte zugleich im Namen des Königs von Sachsen, wobei er erklärte, er sei stolz darauf, einen Bundesgenossen zu haben, der über solche Truppen verfüge. Am Sonnabend Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr trafen die Kaiser Franz Josef und Wilhelm in Liegnitz ein. In den Straßen bildeten Vereine, Gewerke und Schulen Spalier. In dem ersten Wagen fuhren die beiden Kaiser, in dem zweiten der König von Sachsen. Die Abreise des Kaisers von Oesterreich erfolgte um 2 Uhr 30 Minuten, die des Königs von Sachsen 2 Uhr 35 Minuten. Kaiser Wilhelm verließ um $2\frac{3}{4}$ Uhr die Stadt. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Albert haben sich bei der Abreise in Liegnitz mit Umarmung und Kuß auf's Herzlichste von einander verabschiedet. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte die Monarchen auf der Fahrt [illegible] Bahnhofe und gab denselben längs [illegible] geleise mit stürmischen Zurufen das [illegible] Kaiser Franz Josef verabschiedete sich [illegible] herzlich von dem Reichskanzler von [illegible], der auch von dem Publikum lebhaft begrüßt wurde. In Kreisau traf der Kaiser mit dem General v. Waldersee Nachmittags um 4 Uhr ein und wurde von dem Grafen Moltke und dessen Neffen empfangen. Der Kaiser trug Kürassier-Uniform. Die Fahrt nach dem Schlosse wurde in einem leichten Parkwagen zurückgelegt. Im Schlosse wurde der Kaiser an der Freitreppe von der Frau Major v. Moltke empfangen, welcher der Kaiser die Hand küßte. Nach kurzem Aufenthalt im Schlosse machte der Feldmarschall mit dem Kaiser eine Ausfahrt in den Park zum Mausoleum und dem Kriegerdenkmal. Bei seinen Reden in Schlesien hat der Kaiser keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, das Andenken an Kaiser Friedrich zu preisen und sein Gedächtniß zu ehren. Das Sozialistengesetz hat der Kaiser wiederholt einer strengen Kritik unterworfen, das von Bismarck geschaffene Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn bei jeder Gelegenheit vertreten.

— Die 44. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Mannheim hat beschlossen, der Einladung der Stadt Görlitz, die nächste Jahresversammlung des Vereins dort abzuhalten, Folge zu leisten. — In Speyer fand unter Theilnahme der Behörden die Weihe des Platzes und der erste Spatenstich zu der von den deutschen Protestanten zu erbauenden Protestationskirche statt. (Zur Erinnerung an die Protestation von Speyer im Jahre 1529.) Die Mitglieder des in Mannheim tagenden Gustav-Adolfvereins waren mit Extraschiffen zu der Feier eingetroffen. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt.

— Der Staatsanzeiger für Württemberg schreibt: Gegenwärtig werde in einem Theile der Presse mit unbegründeten Mittheilungen über militärische Verhältnisse in Württemberg ein wahrer Unfug getrieben. Man könne von der Regierung nicht erwarten, daß sie allen unwahren Insinuationen gegenüber Erklärungen abgebe; heute sei aber Folgendes zu konstatiren. Es sei unwahr, daß vom Kriegsminister v. Steinheil ein Entlassungsgesuch gestellt und daß dasselbe abgelehnt worden sei, sowie daß bezüglich der Ernennung eines Nachfolgers für den kommandirenden General irgendwelche Entscheidung getroffen wäre, endlich daß die Akten, betreffend die ehrengerichtliche Untersuchung gegen Offiziere, in Verlust gerathen seien. Zur anständigen Presse dürfe das Vertrauen gehegt werden, daß sie nicht durch Verbreitung grundloser Erfindungen die Behandlung schwebender Fragen erschwere und Beunruhigung in weiteren Kreisen hervorrufe.

— Die Aufforderung an die aus Berlin ausgewiesen gewesenen Sozialdemokraten, welche jetzt zurückzukehren willens sind, sie möchten ihre Adressen an ein bestimmtes Komitee einsenden, wird jetzt mit dem Hinzufügen wiederholt, daß diejenigen, welche aus eigenen Mitteln die Reise nicht bestreiten können, aber der zu veranstaltenden Festlichkeit beiwohnen wollen, sich gleichfalls an das Komitee wenden sollen; es wird ihnen ein kleiner Zuschuß in Aussicht gestellt.

— Zu den Vorgängen in Deutsch-Ostafrika schreibt die „Nation“: Durch englische Zeitungen ist zuerst nach Europa die Nachricht gelangt, daß angeblich die deutschen Behörden in Bagamoyo ein Dekret erlassen haben, demzufolge der Slavenhandel erlaubt sein solle. Daß ein solches Dekret niemals veröffentlicht worden ist, steht jetzt fest; dagegen haben die Aufklärungen welche durch den „Staatsanzeiger“ gegeben worden sind, klargestellt, daß in Deutsch-Ostafrika freilich nicht mehr der Sklavenhandel in seiner schlimmsten Form und noch weniger die Sklavenjagd, wohl aber eine verschämtere Form der Sklaverei, die man etwa als Hörigkeit bezeichnen kann, fortbesteht. Daß auch diese Zustände der Kolonie eines europäischen Kulturstaates nicht würdig sind, bedarf keines Beweises, mögen immerhin einzelne konservative deutsche Blätter, wie die „Post“, in ihrer humanen Gesinnung dieser verschleierten Sklaverei das Wort reden. Keine Kolonialdebatte im Reichstag ging vorüber, kein Weißbuch über afrikanische Angelegenheiten ist vertheilt worden, ohne daß bei diesen Gelegenheiten die Regierung es schriftlich oder mündlich als ihre Pflicht erklärt hätte, vor Allem im dunklen Welttheil der Sklaverei in jeder Form nach Möglichkeit ein Ende zu machen; unter dieser Voraussetzung bewilligte das Zentrum die nothwendigen Gelder, und den kolonialen Unternehmungen, die wirthschaftlich so wenig Nutzen zu versprechen scheinen, suchte man Freunde zu gewinnen, durch den Hinweis, daß ein Staat wie Deutschland die Ehrenpflicht habe, zur Verbreitung des Christenthums, der Kultur und Gesittung auch seinerseits in Afrika beizutragen. Diese Verpflichtungen, die wiederholentlich übernommen worden sind, müssen jetzt von der Regierung eingelöst werden; es wäre nicht zu verantworten wenn unsere Kolonien uns nicht allein alljährlich bedeutende Summen an Geld kosten sollten, sondern wenn wir ihnen auch noch unseren Ruf

Feuilleton.

Hundsveilchen.

Von **August Krüger.**

12.) (Fortsetzung.)

Frühzeitig erwachte ich mit leichtem Kopf und fröhlichem Herzen. Brigitte schlief noch den behaglichen Schlaf einer gerechten Seele. Schnell bereitete ich auf der bereitstehenden Spirituslampe den Morgenkaffee und präsentirte ihn lachend der durch den geliebten Duft erweckten Alten.

Mit höchlich verwundertem Blick richtete diese sich von ihrem seltsamen Lager auf. Sie rieb sich wiederholt die Augen, aber das sie augenscheinlich äußerst beunruhigende Bild wollte nicht weichen. Da fand sie sich richtig noch in meinem Lehnstuhle, und ihr Herr stand vor ihr mit der Kaffeetasse in der Hand und einem heitern Lächeln auf den Lippen.

„Karlchen — Herr Doktor —!“ faßte sie sich endlich. „Was soll das bedeuten? Träum' ich, oder wach' ich denn? Hier lieg' ich auf Ihrem Sorgenstuhl und habe geschlafen! Ja, wie bin ich denn hierher gekommen?“

„Sehen Sie, Karlchen,“ fuhr sie dann weinerlich fort, „das kommt Alles von der Knallflasche — das Zeug schmeckte herrlich, und Sie schenkten mir immer wieder ein, und ich — ich trank fleißig. Aber nun haben Sie's davon — nun hab' ich am Ende gar — Gott, wie ich mich schäme; so 'was muß mir in meinen alten Tagen noch passiren! — Nun hab' ich mir wohl gar einen kleinen — Spitz angetrunken.“

„Sei nur still, Brigitte,“ beruhigte ich die Alte, die ganz unglücklich war, „es war nicht so arg. Du warst nur vor Müdigkeit eingeschlummert, denn der Morgen graute schon, als wir das letzte Glas auf das Wohl meiner kleinen Braut leerten.“

Brigitte sprang schnell von ihrem Lager auf. „Braut?“ schrie sie. „Karlchen, war denn das kein Traum, ist's wirklich und wahrhaftig war, sind Sie ein Bräutigam? — Ja, ja,“ nickte sie dann vor sich hin, „jetzt fällt mir's ein — na, dann hat's mit meinem Spitzchen nicht so viel auf sich. Richtig, und ich habe ja auch von ihr geträumt. Na, 's war gerade nichts Gutes, aber Träume sind Schäume. Doch, Karlchen, was ich gestern vergessen habe, zu fragen — Sie müssen's mir aber nicht übel nehmen — sagen Sie 'mal — wie viel hat sie denn eigentlich?

Ich mußte herzlich über die urkomische Miene der Alten lachen, mit der sie diese Worte flüsterte.

„Liebe Brigitte,“ entgegnete ich heiter, „sie hat nicht viel und braucht auch nichts zu haben, denn ich liebe ihre Person und nicht ihr Geld.“

„Das ist Alles recht schön und gut,“ meinte bedächtig die Alte, „aber solch' ein Baroneßchen ist verwöhnt. —“

„Das ist diese durchaus nicht, Brigitte.“

„Na,“ sagte sie dann beruhigter, „dann wird's mit Gottes Hilfe schon gehen. Wenn sie nur Hang zur Ordnung hat und meinen Rathschlägen ein wenig Gehör giebt — denn, Karlchen, mich werden Sie doch nicht verstoßen? — dann wird sie bald eine tüchtige Hausfrau sein und sich mit Wenigem einzurichten verstehen, denn darin liegt das ganze Geheimniß einer guten Wirthschaftsführung.“

Die Baronin hatte einen Briefwechsel zwischen Lori und mir unter den obwaltenden Umständen nicht für passend gehalten. Man müsse taktvoll am Sterbelager eines Theuren seinem eigenen freudigen Herzensdrang neue Nahrung verweigern. Die Rückkehr der Damen werde so schnell als nur irgend angänglich erfolgen — die kurze Trennung müsse nun einmal ertragen werden; eine schöne Zukunft werde uns dafür entschädigen.

Aber die Abwesenheit der Geliebten war nun schon eine achttägige geworden — eine Ewigkeit für mein ungeduldiges Sehnen, sie wiederzusehen — und kein Lebenszeichen von ihr hatte meine fast unerträgliche Einsamkeit unterbrochen. Täglich eilte ich zum Bahnhof, zur Wohnung der Baronin. Gleichgiltige, fremde Personen bildeten den verworrenen Knäuel der Ankommenden — die gastliche Thür öffnete sich mir nicht.

Geistige und körperliche Beschäftigung wurde mir nicht zum erfolgreichen Mittel gegen meine von Stunde zu Stunde wachsende Ungeduld. Von der Geliebten sprechen zu dürfen, war mein einziger Trost. Der lächelnden und geduldigen Brigitte führte ich wieder und immer wieder das Bild meines holden Liebchens mit beredtem Munde vor, aber ihre allmählich wortlos werdende Zustimmung vermochte mir nicht mehr zu genügen. Wie gern hätt' ich alle Welt zum Zeugen meines Glücks gemacht! Aber unsere Verlobung war ja noch nicht veröffentlicht, ich mußte schweigen der Welt gegenüber.

Einer aber durfte ich's mittheilen; war ich doch ihrer Diskretion und herzlichen Theilnahme sicher. Das war Marie, die Näherin, welche ich in meinem Glückstaumel fast vergessen hatte!

Freundlich und lieb, wie immer, empfing mich das gute Mädchen. Die angestrengte Thätigkeit hatte ihr aber wohl die nach der Krankheit frisch erblühten Wangen wieder erbleicht. Ich rieth ihr Schonung, aber sie erwiderte, sie fühle sich nur bei steter Arbeit glücklich; sie befände sich körperlich auch ganz wohl.

Helene, welche durch fleißigen Schulbesuch ein gar gesetztes Wesen angenommen hatte, konnte sich trotzdem nicht enthalten, den „bösen“ Herrn Doktor ein wenig zu schelten, daß er sich gar nicht mehr um sie bekümmere; „aber“, setzte sie schlau lächelnd hinzu, „ich weiß schon, wer's ihm angethan hat.“

„Nun?“ fragte ich belustigt durch ihre Reden.

„Die schwarzlockige, vornehme Fee, die Sie neulich nach Hause begleitet haben, die hat Sie uns weggefangen!“ rief Lenchen beherzt.

„Du kleiner Schelm, das hast Du also errathen?“ lachte ich.

„Also ist's wahr?“ rief Helene hastig und beinahe angstvoll.

„Wenn Du nicht plaudern willst, kleine Neugierige, so will ich Dir mein reizendes Geheimniß mittheilen: Ja, die schöne Fee hat's mir angethan, und seit wenigen Tagen ist sie meine — Braut.“

Ich richtete jetzt meinen lächelnden Blick auf Fräulein Marie, die bis jetzt schweigend unsere Plauderei angehört hatte. Eine tiefe Blässe zog plötzlich über die lieblichen Züge des jungen Mädchens. Starr blickten ihre Augen mich an und dann wich dieser todte Blick dem Ausdruck unsäglichen Schmerzes. Rasch eilte ich zu ihr hin; doch da sank ihr Haupt matt in die Stuhllehne zurück, während ihre Hand sich krampfhaft auf ihr Herz preßte.

„Was ist Ihnen?“ fragte ich besorgt.

„O, es ist — nichts!“ sagte sie, indem sie versuchte, sich aufzuraffen. „Sie hatten Recht,

als zivilisatorische Macht zum Opfer bringen müßten. Der Hinweis des „Staats-Anzeigers", daß die Reichs-Regierung nach Lage der politischen Verhältnisse den Zeitpunkt bestimmen werde, zu dem weitere Beschränkungen der Sklaverei durchgeführt werden sollen, kann daher nur dann Billigung erfahren, wenn auch die leitenden Kreise die Beseitigung der unwürdigen Zustände auf deutschem Territorium nicht in einer fernen Zukunft, sondern, sobald die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, unmittelbar anstreben. Damit unsere Kolonieen uns nicht noch häufiger ernste Unbequemlichkeiten bereiten, wird es vor Allem auch nothwendig sein, in der Auswahl der zu entsendenden deutschen Beamten möglichste Vorsicht walten zu lassen. Es soll nun, wie berichtet wird, die Absicht bestehen, Herrn Peters von Reichswegen auf das alte Gebiet seiner Streifzüge zurückzusenden. Er gerade scheint ganz der Mann zu sein, um durch falsche Energie und Eigenmächtigkeit noch weit größere Schwierigkeiten hervorzurufen, als uns beispielsweise die Samoaner Wirren bescheert hatten. In Frankfurt a. M. hat Herr Peters neuerdings eine Rede gehalten, in der er sich auch mit den Verhältnissen Europas beschäftigt hat und bei dieser Gelegenheit sprach er, so wird unwidersprochen berichtet, die denkwürdigen und den Mann trefflich charakterisirenden Worte: „Er hoffe, die Phrase, Deutschland sei der Hort des europäischen Friedens, werde aufhören, den Inhalt von Festreden zu bilden; wir hätten nicht mehr Veranlassung, den europäischen Frieden zu wünschen, als Andere; Deutschland habe nur der Hort deutsch-nationaler Interessen zu sein; den europäischen Frieden möchten in Zukunft Franzosen, Engländer, Russen und Andere behüten, wenn ihnen daran gelegen wäre." In Europa ist Herr Peters, der wohl noch im Zweifel ist, ob er sich besser zu einem heimischen oder zu einem afrikanischen Bismarck eignet, eine harmlose und erheiternde Figur. Mit seinen protzenhaft selbstbewußten Gesinnungen und mit seinem kleinen Gesichtskreis aber kann ein derartiger Mann, ohne Ueberwachung auf verantwortlichen Posten in die Ferne gestellt, eine ernste Gefahr werden, und zu den bisherigen uns die Unannehmlichkeiten neuer Nasenstüber verschaffen. Das auswärtige Amt wird daher bei der Entsendung von Kommissaren in die Kolonien mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten haben, daß diese Beamten neben der freilich gebotenen Energie auch die nöthige Welterfahrung und Humanität besitzen.

— Der chinesische Gesandte in Berlin, Hung-Seun, der auch in Wien, Petersburg und im Haag beglaubigt ist, wird demnächst seinen Posten verlassen und durch Hsü-Ching-Cheng, der bereits vor Hung-Seun Gesandter in Berlin war, ersetzt werden.

— Der Bergarbeitertag in Halle ist geschlossen worden. Die Petition, welche die Forderungen des Kongresses enthält, soll dem Bundesrath, dem Reichstag, dem preußischen Landtag und verschiedenen Ministerien zugehen. Als ein Redner das religiöse Gebiet berührte und äußerte: „Unsere Bestrebungen haben mit dem Christenthum nichts gemein!" wurden unwillige Proteste laut; verschiedene Theilnehmer drohten mit dem Austritt.

Ausland.

* **Warschau**, 20. September. Im Jagdschlosse Spala bei Skierniewice an der Warschau-Wiener Bahn und in der näheren und ferneren Umgebung dieses Schlosses, in welchem nach Beendigung der Manöver bei Rowno der russische Kaiser und dessen Gemahlin auf mehrere Wochen ihren Aufenthalt genommen haben, um dort zusammen mit dem eingeladenen Herzog von Kumberland, dem Grafen Berg 2c. dem edlen Waidvergnügen obzuliegen, sind zur Sicherheit des Kaisers außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. In Skierniewice und Umgegend ist insbesondere eine große Anzahl von Geheim-Polizisten aus Petersburg angekommen; Park und Thierpark von Skierniewice sind schon seit einem Monat für das Publikum vollkommen geschlossen, und alle Brücken und Eisenbahn-Uebergänge auf der Bahn von Warschau nach Koluszek sind mit Militärwachen besetzt. (Pos. Ztg.)

* **Wien**, 20. September. Der neuesten Disposition zufolge trifft Kaiser Wilhelm am 1. Oktober Morgens 9 Uhr hier ein und begiebt sich nach der Hofburg, später nach Schönbrunn.

* **Wien**, 21. September. Kaiser Franz Joseph und der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, sind hier wieder eingetroffen. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" sagt in Besprechung der Entrevue in Rohnstock, die angesichts eines stattlichen Theiles der deutschen Armee von den beiden Monarchen ausgesprochene Bekräftigung treuer Waffenbrüderschaft habe eine hohe friedliche Bedeutung. Die hohe Auszeichnung, welche Kaiser Franz Joseph dem Reichskanzler v. Caprivi verlieh, werde in Deutschland gewiß als Beweis dafür betrachtet werden, welches Vertrauen der Herrscher Oesterreich-Ungarns dem Nachfolger des Fürsten Bismarck entgegenbringe.

* **Bern**, 20. September. Die Lage im Kanton Tessin ist unverändert. Ruhestörungen stehen kaum zu befürchten.

* **Rom**, 21. September. Der Stapellauf des neuen Panzerschiffes „Sardegna" verlief zu Spezia glücklich, aber nicht, ohne daß dem Schiffskoloß vorher große Gefahr gedroht hätte. Trotzdem nämlich die Herzogin Isabella (Gemahlin des Herzogs Thomas von Genua) auf den elektrischen Knopf gedrückt, setzte sich das Schiff nahezu eine bange Viertelstunde lang nicht in Bewegung. Unter dem Aufgebot aller mechanischen Kräfte gelang es endlich, bei ängstlicher, athemloser Spannung der Zuschauermenge, das Panzerschiff freizumachen, das alsdann stolz in die Wellen glitt. Bei der forcirten Arbeit des Stapellaufs verunglückten jedoch einige Arbeiter, die durch einstürzende Balken verletzt wurden. Die „Sardegna" wird mit Recht den Stolz der italienischen Marine bilden.

* **Lissabon**, 20. September. Der König betraute nach Anhörung der Mitglieder des Staatsraths den Kammerpräsidenten Marteno Fercao mit der Kabinetbildung. Der König soll schwer erkrankt sein.

* **Paris**, 20. Septbr. Minister v. Giers traf direkt von Petersburg hier ein.

* **Calais**, 20. September. Achtzig Tüllfabrikanten schlossen infolge Differenzen mit ihren Arbeitern die Werkstätten. 5000 Arbeiter sind brotlos.

Provinzielles.

Culmsee, 20. September. Die „Molkerei Culmsee, E G. mit unbeschränkter Haftpflicht", hält Sonnabend, den 27. d. Mts, Nachmittags 5 Uhr, im Molkerei-Gebäude eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung und Wahlen.

Marienwerder, 20. September. Bei der gestern und vorgestern unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Medizinalraths Michelsen hier abgehaltenen Apothekergehülfen-Prüfung haben sämmtliche Kandidaten, nämlich die Herren Keins, Liebenau, Mauter und Mewes das Examen als Apotheker-Gehülfen bestanden. — Ein Jubiläum, wie es in der heutigen Zeit aufreibender Thätigkeit und ruhelosen Erwerbes zu den größten Seltenheiten gehört, beging heute der Maschinenmeister Herr Ernst Arndt. Vor sechszig Jahren trat er als Lehrling in die hiesige Kanter'sche Hofbuchdruckerei und ununterbrochen, ein volles Menschenalter hindurch, widmete er dem Geschäfte seine Kraft, dem er seine Ausbildung verdankt. Ein Muster treuester Pflichterfüllung, hat er durch seinen biederen Charakter, durch sein freundliches gefälliges Wesen sich in gleicher Weise die Achtung und Liebe seines Chefs und seiner Kollegen zu erwerben und zu erhalten gewußt. Heute in der Morgenfrühe brachte dem ehrwürdigen Veteranen der Arbeit die Kapelle der Unteroffizierschule ein Ständchen dar. Zu gewöhnlicher Arbeitsstunde inmitten seiner Söhne im Geschäft erschienen, empfing der Jubilar zunächst die Glückwünsche des Chefs, der Redaktion, des Komtoirpersonals und dann an seiner bekränzten Maschine diejenigen seiner Kollegen, der Volontäre, der Lehrlinge 2c. Zugleich wurden ihm von allen Seiten werthvolle Angebinde übergeben. Ein Frühstück vereinigte später den Chef mit seinem Personal; Abends wird eine Festlichkeit im Neuen Schützenhause den denkwürdigen Tag beschließen. Der greise Jubilar, dem auch von auswärts zahlreiche Glückwünsche zugingen, erfreut sich noch völliger körperlicher Rüstigkeit und bewunderungswürdiger geistiger Frische; mögen ihm beide noch auf Jahre hinaus unverkürzt erhalten bleiben! (N. W. M.)

Schlochau, 20. September. Ein hiesiges Mädchen war mit einem Oberfeuerwerker verlobt, dieser aber hob die Verlobung vor einigen Tagen auf. Aus Verzweiflung darüber holte sich die gewesene Braut von einem bekannten Apotheker, angeblich um Ratten zu vergiften, auf einen Giftschein Phosphorbrei und Arsenik und nahm das Gift ein. Da dies aufgefallen war, so suchte man die Lebensmüde bald auf und fand sie in bedenklichem Zustande. Da ein Arzt sofort starke Gegenmittel anwandte, so ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Marienburg, 20. September. Den ersten Hauptgewinn der diesjährigen Pferdelotterie erhielten zwei Gymnasiasten in Spandau, der zweite Treffer fiel nach Stolp.

O. **Dt. Eylau**, 21. September. Nach einer amtlichen Mittheilung wird Se. Majestät auf seiner Reise nach Ostpreußen Dienstag früh 7 Uhr 12 Minuten auf dem hiesigen Ostbahnhofe eintreffen und nach einem Aufenthalte von 4 Minuten die Reise fortsetzen. — Bestimmten Nachrichten zufolge wird das ganze Infanterie-Regiment Nr. 44 — das 1. und 2. Bataillon liegen hier und das 3. Bataillon in Soldau in Garnison — zum 1. April n. J. nach Osterode und das Infanterie-Regiment Nr. 5 von Neufahrwasser hierher verlegt. Nach Soldau soll das ganze Infanterie-Regiment Nr. 18, welches in Osterode garnisonirt, kommen. Das Regiment Nr. 5 garnisonirte schon einmal vor etwa 4 Jahren hier und wurde von hier nach Neufahrwasser verlegt.

Bromberg, 20. September. Seminar-Direktor Dr. Rohner ist unter Ernennung zum Regierungs- und Schulrath der Regierung in Danzig überwiesen. — Die ordentlichen Lehrer Radicke, Dr. Osiecki und Dr. Reeck am Realgymnasium zu Bromberg sind zu Oberlehrern an derselben Anstalt ernannt.

Tremessen, 20. September. Dem Rechtsanwalt und Notar Tonn hierselbst ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Mogilno gestattet; in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt ist derselbe, unter Aufrechthaltung seiner gleichzeitigen Zulassung bei dem Landgericht in Gnesen als Rechtsanwalt beim Amtsgericht in Mogilno in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen.

Posen, 20. September. Herr General-lieutenant v. Seeckt, der kommandirende General unseres Armeekorps, hat nach der „Po[illegible] an den Vorsitzenden des Posener Pro[illegible] Landwehr-Verbandes, Herrn Gene[illegible]schaftsdirektor v. Staudy, wie die „Landw[illegible] mittheilt, folgendes Schreiben gerichte[illegible] den 15. September 1890. Seine M[illegible] Kaiser und König haben Allergnädig[illegible] bei der heutigen Parade Allerhöchst-Se[illegible] vollen Befriedigung über die gute Haltung der Kriegervereine aus dem Bezirk des 5. Armeekorps Ausdruck zu geben und zu befehlen, den betheiligten Krieger- und Landwehr-Vereinen hiervon Kenntniß zu geben. Der Kommandirende General. (gez.) von Seeckt. — Die polnische Genossenschaftsbank für ländlichen Grunderwerb zu Posen hatte vor einiger Zeit das im Kreise Witkowo gelegene Rittergut Losiniec, in Flächengröße von 654 Hektar, erworben. Nach Mittheilung polnischer Blätter hat die Genossenschaftsbank von diesem Gute dieser Tage gegen 250 Hektar in Parzellen an verschiedene Käufer, unter denen sich auch polnische Arbeiter aus Westfalen befinden, veräußert. Der Parzellenverkauf des Restes jenes Gutes soll in nächster Zeit erfolgen. — In der Posener Erzbischofsfrage haben die hiesigen polnischen Blätter sich in den letzten Wochen in keiner Weise geäußert, sondern sich nur auf eine Wiedergabe der in katholischen deutschen Blättern erschienenen, diese Angelegenheit besprechenden Artikel beschränkt. Diese reservirte Haltung der hiesigen polnischen Presse wird durch den klerikalen „Kuryer" unterbrochen. Während die „Westpr. Volkszeitung" in Abrede stellt, daß Bischof Redner gewillt sei, die Stelle eines Erzbischofs von Gnesen-Posen anzunehmen, geht der „Kuryer" in Bezug auf die Kandidatenfrage noch viel weiter, indem er der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß unter den Verhältnissen, wie sie gegenwärtig in der Erzdiözese liegen, wie auch angesichts der Aeußerungen der katholischen deutschen Presse, vornehmlich aber angesichts der „Insinuationen der liberalen Presse" weder ein deutscher Bischof, noch überhaupt ein deutscher Geistlicher sich dazu verstehen werde, die hiesige Erzbischofsstelle anzunehmen. Der „Kuryer" weist hier auf den verstorbenen Erzbischof Dr. Dinder hin, welcher die Annahme der Erzbischofswürde zwei Mal auf das Entschiedenste abgelehnt hätte und erst das dritte Mal auf ausdrücklichen Befehl des Papstes dem Willen des Letzteren nachgekommen wäre. Habe doch s. Z. auch der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, die Annahme der Würde eines Erzbischofs von Gnesen-Posen mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Als Beispiele, daß deutsche Geistliche höhere Kirchenämter in den Diözesen mit vorwiegend polnischer Bevölkerung ausgeschlagen hätten, werden Dekan Schulz in Wtelno in Westpreußen und Professor Dr. Schneider in Mainz angeführt, welche, anstatt die ihnen von der Regierung offerirten Domherrenstellen in Pelplin bezw. in Posen anzunehmen, es vorgezogen hätten, in ihren bisherigen Stellungen zu verbleiben. Inwieweit die „Ueberzeugung" des „Kuryer" eine stichhaltige sein wird, wird die Zukunft lehren. Wie würde sich ein deutscher Geistlicher wohl verhalten, wenn auch diesmal wieder der Papst einen solchen für die Annahme der hiesigen Erzbischofsstelle bestimmen würde? Sicherlich würde er dem Erzbischof Dr. Dinder in der Annahme dieser Stelle in keiner Weise nachstehen.

Lokales.

Thorn, 22. September.

— [Se. Majestät der Kaiser] trifft auf der Reise aus Schlesien nach Ostpreußen morgen Dienstag früh mit Sonderzug 5[24] auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Nach einem Aufenthalt von 3 Minuten setzt Se. Majestät die Fahrt fort. Jeder Empfang ist verbeten.

— [Personalien.] Der Amtsvorsteher und Gutsadministrator Donner aus Schwirsen ist vom 1. Oktober cr. von dem Herrn Ober-Präsidenten zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Zelgno ernannt worden.

— [Personalien.] Der Geheime Regierungs- und Schulrath Tyrol-Danzig scheidet mit dem 1. Oktober d. J. aus seinem bisherigen Amte. Sein Ressort übernimmt der zum Regierungs- und Schulrath ernannte Seminardirektor Rohrer aus Bromberg.

— [Die Weihe] des dem verstorbenen unvergeßlichen Arzte, Sanitätsrath Dr. Kugler von seinen vielen Verehrern und Freunden am Grabe gesetzten Kreuzes findet am Geburtstage des Verblichenen, Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt.

— [Wahl.] Zum Kontroleur bezw. ersten Buchhalter der städtischen Kassen ist Kreiskassen-Kontroleur Sieber aus Glogau vom Magistrat gewählt worden.

— [Zur Hagelversicherung.] Bei der Direktion der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde erhoben worden, daß der schädigende Einfluß der am 31. Mai und 1. Juni d. J. in vielen Kreisen niedergegangenen Hagelschläge von den Regulatoren auf den Roggenertrag nicht immer genügend berücksichtigt sei, wobei die Beschwerdeführer allgemein von der Ansicht ausgingen, daß der im Verhältniß zur geernteten Strohmenge unerwartet niedrige Erdrusch ausschließlich oder doch zum überwiegenden Theile eine Folge jener Hagelschläge gewesen sei. Einen Rückhalt, so führt die genannte Direktion aus, hätte diese Auffassung noch durch die vom preußischen Ministerium für Landwirthschaft veröffentlichten Juli-Berichte der Zentralvereine erhalten, nach denen das Ergebniß der diesjährigen Roggenernte nur in Posen, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und Schlesien um ein Geringes hinter einer guten Durchschnitts-Ernte zurückstehen solle, während es in den übrigen Landestheilen als ein günstiges bezeichnet werde. Die Herren Taxatoren und Regulirungs-Beamten der genannten Gesellschaft seien dagegen der Ansicht, daß namentlich in den östlichen und nördlichen Provinzen und Ländern des Reichs der Roggen-Erdrusch keineswegs den gehegten Erwartungen entsprochen habe und dieser Ausfall eine ganz allgemeine Folge der nach großer Hitze plötzlich eingetretenen Temperatur-Abkühlung und naßkalten Witterung anzusehen sei, von welcher der Roggen im Norden und Osten Ende Mai gerade in der für seine Entwickelung wichtigsten Zeit betroffen worden sei. Um in den abweichenden Ansichten eine Klarstellung herbeizuführen, hat die Direktion der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in allen Ländern und Provinzen des deutschen Reichs eine Enquete veranlaßt, deren Ergebniß sich vollständig mit den Ausführungen ihrer Taxatoren und Regulirungs-Beamten deckt. Was den Westen und Süden anbetrifft, so habe die Rheinpfalz, die Rheinprovinz und Rheinhessen eine kolossale Roggenernte zu verzeichnen (64 bis 72 Ztr. Körner pro Hektar); ähnlich liegen die Verhältnisse in Westfalen, Hessen und Waldeck, ferner in Württemberg und im Reichslande, zum Theil auch in Hannover, Holstein, Sachsen und Thüringen, während von Baiern und Baden Berichte nicht eingegangen sind. Einige Klagen über Enttäuschungen der Landwirthe seien aus Hannover und Sachsen eingegangen, da in einigen Gegenden der Roggen wegen kalter Blüthezeit nicht gut angesetzt habe. Aus den übrigen Provinzen und Staaten lauten die Berichte durchweg ungünstig. Allgemein wird Frostschaden und ungünstiges Blüthewetter als Ursache des geringen Körnerertrages angegeben. Die genannte Direktion veröffentlicht Berichte aus Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen. Alle diese Berichte stimmen dahin überein, daß in der Ungunst der Witterung die Ursache der

---

Herr Doktor — die Zimmerluft — Helene, öffne das Fenster," stammelte sie matt.

„Sie arbeiten wirklich zu viel, liebes Fräulein," sagte ich; „ich fürchte, Sie werden Ihrer Gesundheit schaden. Diese andauernde Thätigkeit geht über Ihre Kräfte."

„Ja," hauchte sie ganz sterbensmüde, „das geht über meine Kräfte. Aber es muß durchgekämpft werden, denn ich will ja leben — für Helene!"

Ich verordnete noch ein beruhigendes Mittel und empfahl ihr Ruhe an.

„Sie werden sich ja auf viel Arbeit vorbereiten müssen," fügte ich lächelnd hinzu, und alle Ihre Kräfte brauchen, denn Lori braucht eine Ausstattung und ich auch. Und wer könnte dieselben besser anfertigen, als Sie, unsere liebe Freundin?"

Ich hatte gehofft, mit meinen Worten eine erheiternde Wirkung auf die Näherin hervorzubringen, aber ich hatte mich getäuscht, Marie blieb niedergedrückt, trotzdem sie sich Mühe gab, dies zu verbergen.

Ihr Glückwunsch schien herzlich, im Grunde genommen waren es aber nur leere Worte, die sie sprach.

Unbefriedigt verließ ich sie. Ich hatte ihren feinen Sinn doch wohl überschätzt, jetzt, wo ich seine wohlthuende Entfaltung erwartet hatte, fand ich bei ihr nicht einmal ein richtiges Verständniß für das, was mich mit so überschwänglichem Glück erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

mangelhaften Roggenernte zu suchen sei. Die Direktion schließt ihren Bericht: „Daß da, wo die mehrgenannten Hagelschauer intensiver aufgetreten sind, auch durch diese eine Schädigung verursacht sein kann, darf nicht bestritten werden und ist durch die Regulirungen hinreichend anerkannt worden; immerhin aber liefern die uns zugegangenen Berichte den überzeugenden Nachweis dafür, daß die Auffassung derjenigen, welche den diesjährigen Körnerausfall bei Roggen vorwiegend als eine, von unseren Regulatoren nicht genug gewürdigte Folge sogenannten Blüthenhagels anzusehen geneigt sind, als eine irrthümliche bezeichnet werden darf." Im Anschluß hieran theilen wir noch Folgendes mit: Die Schwedter Gesellschaft wird 16 pCt. Nachschuß erheben, also nicht viel mehr als die Norddeutsche. Die Beiträge der Neubrandenburger sollen sich auf 97 Pf., der Greifswalder auf 88 Pf. und die der Magdeburger Wetterschadengesellschaft auf 129 Pf. pro 100 M. Versicherungs-Summe belaufen. Die Borussia soll bekannt gemacht haben, daß ihr Nachschuß die Höhe des vorjährigen, dies waren 128 pCt., nicht erreichen werde.

— [Das Versöhnungsfest] begehen die jüdischen Gemeinden übermorgen den 24. d. Mts. Wie die jüdischen Soldaten des ersten Armeekorps, das damals vor Metz lag, und dem die Söhne unserer Provinz angehörten, in Feindesland ihren hohen Feiertag begingen, darüber entnehmen wir der „Danz. Ztg." vom 12. Oktober 1870 (Morgen-Ausgabe Nr. 6318) folgenden Bericht: „So reich uns die Ost- und Westpreußen mit Liebesgaben bedenken, so hat doch noch keiner unserer Glaubensbrüder daran gedacht, etwas für unsere Seelsorge zu thun, was doch unter den obwaltenden Verhältnissen für jeden Einzelnen und namentlich bei den hohen Festtagen ein sehr wichtiger Gegenstand. Eine süddeutsche Gemeinde und zwar der Großherzogliche Stadt-Rabbinatsverweser, Herr Rabbiner Dr. Friedmann in Mannheim, hat sich darum bemüht und mit großen Opfern errungen, daß am Versöhnungstage für die jüdischen Soldaten des 1. Armeekorps ein gemeinschaftlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Der kommandirende General v. Manteuffel genehmigte per Telegramm die Entsendung eines Predigers; Herr Dr. Blumenstein aus Mannheim, ein junger Theologe, unterzog sich freiwillig dieses schweren Amts und trat seine Reise nach St. Barbe, Hauptquartier des General-Kommandos des 1. Armeekorps an und hat bei den sämmtlichen Generalstabs-Offizieren eine sehr liebevolle Aufnahme gefunden. Ein Betlokal wurde Herrn Dr. Blumenstein zur Verfügung gestellt und die nächst gelegene jüdische Mannschaft wurde am 4. und 5. Oktober zum Gottesdienst nach St. Barbe kommandirt. Der Gottesdienst am 4. währte von 5 bis 7 Uhr, am 5. von 7 bis 11 Uhr und von 1/2 5 bis 6 1/2 Uhr Abends. Herr Dr. Blumenstein hat die Feier des für uns so wichtigen Tages auf eine sehr würdige Weise eingeleitet und der Gottesdienst hat auf uns Alle einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Eine herrlich ausgearbeitete Predigt hat uns in dieser ernsten Zeit auf's Tiefste erbaut und uns Allen neuen Muth eingeflößt. Die Funktion eines Vorbeters übernahm Unteroffizier Wolff, (jetzt Mitinhaber der hiesigen Firma Lissack u. Wolff hierselbst. D. Red.), vom 5. Regiment aus Thorn und wir glaubten uns Alle in die Heimath versetzt. Das ist wohl der erste Gottesdienst, der im Felde für jüdische Soldaten abgehalten und verdient umsomehr der Beachtung. Schließlich sprechen wir dem Großherzoglichen Stadt-Rabbiner zu Mannheim und besonders dem Herrn Dr. Blumenstein unseren innigsten Dank aus und hoffen, daß sich ein derartiger Gottesdienst im Felde wiederholen wird. Mehrere jüdische Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Armeekorps." — Was würde wohl Stöcker, dieser die „Wahrheit liebende" Hofprediger zu der Erlaubniß des verdienstvollen Generals v. Manteuffel gesagt haben, wenn er (Stöcker) und sein Anhang damals zur Zeit des französischen Feldzuges als Antisemiten hätten ins Feld ziehen dürfen?

— [Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit] versendet seinen Rechnungs-Abschluß für die Zeit 1. April 1889 bis 31. März 1890. Die Gesammteinnahme hat 4124 Mk. betragen, darunter: Beiträge der Mitglieder 341 M., Beihilfe des Magistrats 150 M., aus dem Verkaufe der durch Vereinsarbeiterinnen gefertigten Gegenstände 2030 M. und aus Arbeitsaufträgen 1376 M. — Die Ausgabe hat 3976 M. betragen, die Arbeiterinnen haben 1663 M. verdient. Das Vermögen des Vereins beträgt 1603 M. — Der Verein hat sich in gedeihlicher Weise weiterentwickelt, durch den Arbeitsverdienst in Höhe von 1663 M. ist vielen Familien eine erwünschte und redlich verdiente Beihilfe zu Theil geworden. Bisher hat der Verein an arme Elementarschülerinnen unentgeltlich Näh- und Strickmaterial vertheilt, damit sie mit Nutzen an den Handarbeitsunterrichten theilnehmen konnten. Hiermit ist aufgehört, weil der Magistrat diese Fürsorge selbst übernommen hat. — Einen unersetzlichen Verlust hat der Verein durch den Tod des Herrn Kommerzienrath Adolph erlitten. Herr A. war Mitbegründer des Vereins und viele Jahre hindurch seine Hauptstütze. Sein selbstloses Wirken für Besserung der wirthschaftlichen Lage der ärmeren Klassen wird unvergessen bleiben. — Die Beiträge werden durch die Sammellisten eingezogen, sie seien auf das Beste empfohlen. Das Verkaufslokal befindet sich Schillerstraße 414. Sämmtliche Arten weiblicher Handarbeiten sind dort vorräthig und werden Bestellungen auf solche entgegengenommen. Der Vorstand besteht aus den Damen: Laura Adolph und Caroline Schwartz, Vorsitzende, Louise Glückmann, Henriette Lindau, Caecilie Meisner, Emilie Pfeiffer, Phyllis von Reitzenstein, Antonie Schultze, Aurora Schwartz, Lonny Sponnagel, Schatzmeisterin und den Herren: Bender, Dr. Gerhard, Preuß, Reschke, F. Jacobi, Schriftführer.

— [Unser Ulanenregiment] ist gestern Vormittag vom Manöver zurückgekehrt. Mit klingendem Spiel durchzog das Regiment die Straßen unserer Stadt, überall freundlichst begrüßt. Die Ulanen sind bei uns heimisch geworden, zwischen Regiment und Bürgerschaft besteht ein freundschaftliches Verhältniß, das beiden Theilen zur Ehre gereicht. — Ein großer Theil der Ulanen — Lanzenreiter darf man sie jetzt nicht mehr nennen, da sämmtliche Kavallerieregimenter Lanzen führen, hat gestern hoffentlich für lange, vielleicht für immer, zum letzten Male „stolz auf hohem Rosse gesessen", heute sind sie zur Reserve entlassen, immer aber werden sie stolz sein, dem Regiment angehört zu haben, das im Kriege gegen Oesterreich sich ausgezeichnet hat und im Kriege 1870/71 das Regiment „Vorwärts" genannt wurde. — Viele der „Rosse", die gestern noch dem Trompetenschall folgten, sind heute [illegible] zuist, um fortan den Pflug oder Droschken [illegible] ter Güte zu ziehen. 120 bis 400 [illegible] diese Thiere, man sah sie vielfach [illegible] durch die Straßen der Stadt treiben, zu Attacken werden sie nicht verwendet werden, im günstigsten Falle wird ihr Fleisch noch zu jenen Würstchen zubereitet werden, für welche der Berliner eine bestimmte Bezeichnung hat.

— [Lehrer-Verein.] Die Versammlung am Sonnabend im Wiener Café zu Mocker war von über 30 Mitgliedern und vielen Damen besucht. Der Vorsitzende machte Mittheilung von einer Einladung zu der am 1. Oktober in Graudenz stattfindenden Gaulehrer-Versammlung, die eine wichtige Tagesordnung aufweist und sehr interessant zu werden verspricht. Dann verlas er aus dem Vereinsorgan eine Aufforderung zum Beitritt in die durch Vereinigung der beiden westpreußischen Pestalozzi-Vereine gebildete neue Pensionskasse für Lehrer-Wittwen und Waisen. Herr Mittelschullehrer Dreyer hielt einen Vortrag über das chlorsaure Kali in seiner technischen Verwendung und erläuterte denselben durch mehrere wohlgelungene Experimente. Nach Schluß der Sitzung gemüthliches Beisammensein. Die nächsten Sitzungen finden statt am 25. Oktober, 15. November und 6. Dezember.

— [Ein Bierfahrer,] welcher im Dienste eines Biergeschäfts sowohl Bier an die Kunden abfährt, als auch im Namen seines Geschäftsherrn Bier verkauft und von den Kunden den Kaufpreis einkassirt sowie das Spundgeld erhebt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. Juni 1890, nicht als gewerblicher Arbeiter, sondern als Handlungsgehilfe zu erachten. Lohnstreitigkeiten zwischen dem Bierfahrer und seinem Geschäftsherrn fallen demnach nicht unter die Zuständigkeit der im § 120a der Reichs-Gewerbeordnung bestimmten gewerblichen Behörden.

— [Gesperrt] wird der vom Grützmühlenthor nach Mocker führende Weg vom 23. d. M. ab bis auf Weiteres für jeden Verkehr, da wegen Reparatur der Schleuse die am Grützmühlenteiche befindliche Laufbrücke aufgenommen werden muß.

— [Ein Kirschbaum] steht im Garten des Herrn Schröder-Mocker jetzt zum zweiten Male in diesem Jahre in Blüthenpracht. Ein Zweig mit Blüthen ist heute früh auf unseren Redaktionstisch niedergelegt worden. — Die Witterung ist außerordentlich günstig, wir wollen hoffen, daß das schöne Wetter noch einige Wochen anhält, die Beschaffenheit der Hackfrüchte würde sich noch um Vieles verbessern können.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, unter diesen befindet sich die Arbeiterfrau Segarska, die dringend verdächtig ist, wiederholt Wäschediebstähle ausgeführt zu haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 0,56 Meter. — Weiteres Wachswasser dürfte nach eingegangenen Privatnachrichten zu erwarten sein, doch dürfte dieses höchstens noch einige Fuß betragen. — Thalwärts ist Dampfer „Constantin" mit einem mit Wolle beladenen Kahn im Schlepptau eingetroffen. — Bergwärts hat Dampfer „Alice", 2 Kähne mit sich führend, unsern Ort passirt.

Kleine Chronik.

* In Berlin hat sich ein Graf Schaumburg das Leben genommen, angeblich einer Dame zweifelhaften Rufes wegen.

* Bei dem Brande in der Friedrichstraße, dem 4 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, sind Ungehörigkeiten der Berliner Feuerwehr hervorgetreten, deren Abstellung dringend gefordert wird.

* Eine Erinnerung an Düppel. Das Kaisermanöver in Schleswig — so wird der „Berl. Morgenztg." geschrieben — hat mich, einen alten Mitkämpfer von 1864, an eine damals bei unserer Kompagnie stattgehabte Episode wieder lebhaft erinnert; keine Heldenthat, deren sind genug erzählt, aber doch vielleicht eben so viel werth. Wir waren damals, das Brandenburgische Füsilier-Regiment Nr. 35, eine flotte, muntere Truppe, fast lauter Berliner Kinder. Nur die Minderheit, besonders der eingezogenen Reservisten und Wehrleute, waren Dörfler und Kleinstädter. Bei unserer 6. Kompagnie hatten wir ein solches Dorfkind mit dem seltenen Namen Schultze, ein herzensgutes, liebes Kerlchen, den Jeder gern hatte. Schultze hatte sich, einige Zeit bevor der Krieg ausbrach, verheirathet und erhielt nun eines Tages die Nachricht, seine junge Frau habe ihn mit einem hübschen Jungen beschenkt. Schultze war fast närrisch vor Freude, aber dann überkam ihn auf einmal eine böse Ahnung. „Den werd' ich wohl nicht zu sehen bekommen," waren seine Worte, und eine Thräne stahl sich dabei aus seinem Auge. Wir hatten vor den Schanzen schon verschiedene Gefechte glücklich bestanden, und die verhängnißvolle Entscheidungsstunde rückte immer näher; da, am 17. Abends spät, außergewöhnliche Befehle, stiller Aufbruch beim Morgengrauen und um 9 Uhr standen wir zum Sturm bereit. Punkt 10 Uhr als Schlußakkord des furchtbaren Kanonendonners um uns her eine Geschützsalve von der Gammelmark-Batterie, einen Augenblick Todtenstille, — „und dann blitzet und donnert's gewaltig übers Feld." — Ich war als linker Flügelunteroffizier Nebenmann von unserm kleinen Schultze. „Vorwärts!" hieß es, „auf Schanze 2!" Doch da gebot uns ein quergespannter Drahtzaun einen kurzen Halt. In diesem Augenblick ertönt neben mir ein Aufschrei, Schultze taumelt und bricht zusammen; „Vorwärts!" ertönt die Stimme unseres Hauptmanns. Das Hinderniß war mit Beilen und Seitengewehren zusammengeschlagen, aber unser braver Schultze — „Kann Dir die Hand nicht geben, geh' Du zum ewigen Leben, mein guter Kamerad." Wir hatten am nächsten Tage unsere lieben gefallenen Kameraden auf dem Kirchhofe zu Broaker mit militärischen Ehren zur letzten Ruhestätte gebettet und kehrten still wehmüthig in unser Kantonnement zurück; kurz vor dem Dorfe ließ unser Hauptmann die Kompagnie zum Kreise schwenken. Wir erkannten aus seinen Mienen und Bewegungen: Jetzt kommt etwas; denn er war ein sehr strenger, aber gerechter und edler Vorgesetzter, der ein Herz für seine Untergebenen hatte. Pohle war sein Name; der brave Mann hat im letzten Feldzuge auch den Heldentod gefunden. Unser Hauptmann sprach zuerst seine Zufriedenheit mit der Kompagnie aus und dann sagte er, läge noch die traurige Pflicht vor, die Angehörigen der Gefallenen zu benachrichtigen. Am meisten zu bedauern wäre das Schicksal der armen jungen Frau Schultze. Er würde einen kleinen Betrag spenden, die Herren Offiziere der Kompagnie würden auch etwas beisteuern, „und", fuhr er fort, „es sind noch 40 Thaler in der Kompagniekasse; die sind für Verpflegung und Erfrischung bewilligt, sie haben Euch aber, wie Ihr wißt, noch nicht gezahlt werden können. Das Geld gehört Euch, Ihr habt darüber zu bestimmen; wenn Ihr der armen Frau Eures braven Kameraden Schultze etwas davon, vielleicht fünf Thaler, mit übersenden lassen wollt, dann wollen wir das zusammen mit einem tröstenden Brief absenden; seid Ihr damit einverstanden?" — Einen Augenblick lautlose Stille, dann erscholl es wie aus einem Munde von den braven Füsilieren: „Das ganze Geld, Herr Hauptmann, das Ganze!" Unserm braven Hauptmann muß wohl irgend ein Stäubchen ins Auge gekommen sein, er wischte mit dem Finger mehreremal über die Augen, und über die bärtigen Füsiliergesichter sah ich einige verstohlene Thränen herabrinnen.

Handels-Nachrichten.

St. Petersburg, 20. September. Den deutschfeindlichen Zweck des Projekts eines Niemen-Windau-Kanals, dessen wir bereits Erwähnung gethan haben, läßt der „Grashdanin" in folgender Auslassung durchblicken: Zur Zeit liege der ganze Flachs- und Holzhandel, sowie auch der Handel mit anderen Produkten, die zum Niemen ihren Weg nehmen, ausschließlich in den Händen der deutschen Industriellen. Nach einem Ausweis des Ministeriums der Kommunikationen sind im Jahre 1888 den Niemen für 12,600,000 Rubel Waaren hinuntergegangen; der Gesammtwerth der jedes Jahr durch das Dnjepr-Düna-Niemen-Weichsel-Wasserstraßensystem nach Preußen gelangenden Waaren betrage gegen 40 Millionen Rubel. Wie groß allein die Masse des nach Preußen geflößten Holzes ist, geht daraus hervor, daß allein Danzig jährlich 1300 Schiffsladungen Holz exportirt. Dazu kommen dann noch die für Holland und Belgien russisches Holz verarbeitenden deutschen Sägemühlen. Diesem Monopol der Deutschen hoffe man eben durch die Anlage jenes Kanals ein Ende zu machen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. September sind eingegangen: Silber von Horowitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 5 Traften 1127 kief. Rundholz, 260 kief. Balken, 3336 kief. Mauerlatten; Schatz von Lipstein u. Ragowy-Ostra, an Verkauf Danzig 5 Traften 6321 kief. Kantholz, 4527 kief. Schwellen, 6717 eich. Schwellen, 8839 kief. Sleeper; Schinawski von Schröder u. Machatzek-Radymno, an Jeremias-Posen 4 Traften 2928 kief. Kantholz; Spalter von Engelberg-Tarnobczeg, an Verkauf Thorn 2 Traften 4174 kief. Kantholz; Steinsapier von Steinsapier-Raygrod, an Verkauf Thorn 12 Traften 27 eich. Plancons, 30 esch. Rundholz, 85 birk. Rundholz, 5248 kief. Rundh. 84 Elsen, 11 Espen, 316 tann. Rundh., 2079 kief. Kantholz, 18 runde eich. Schwellen, 83 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. September.

			20. Sept.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		261,50	262,20
Warschau 8 Tage		261,25	261,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		99,30	99,30
Pr. 4 % Consols		106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5 %		75,50	76,10
do. Liquid. Pfandbriefe		71,90	72,50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		97,70	97,60
Oesterr. Banknoten		181,85	182,10
Diskonto-Comm.-Antheile		228,75	229,00
Weizen:	September-Oktober	191,20	190,50
	April-Mai	193,50	193,20
	Loco in New-York	1d 3 4/10 c	1d 3 6/10 c
Roggen:	loco	170,00	170,00
	September-Oktober	173,70	173,50
	Oktober-November	169,70	169,70
	April-Mai	165,70	165,50
Rüböl:	September-Oktober	64,90	63,90
	April-Mai	59,20	58,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do	42,30	41,80
	Septbr. 70er	42,30	41,90
	Septbr.-Oktbr. 70er	42,20	41,80

Wechsel-Diskont 4 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. September.
(v. Portatius u. Grothe.
Besser

Loco cont. 50er	62,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,—	„ 40,75	„ —,—	„
Septbr.	—,—	„ —,—	„ —,—	„
„	—,—	„ 40,75	„ —,—	„

* Im Verlage der bekannten Wochenschrift „Für's Haus" soll vom 1. Oktober d. J. an in Berlin ein politisches Tageblatt die **„Deutsche Warte"** erscheinen. Wie wir aus dem Programm ersehen, will dieses Blatt keiner bestimmten Partei angehören. Die „Deutsche Warte" will ein großer Sprechsaal sein, in welchem auch Stimmen aus dem Publikum zu Worte kommen. Der Zeitung, welche vierteljährlich 3 Mark kosten soll, dürfte nicht abzusprechen sein, daß sie einen eigenartigen Charakter hat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am **1.** und der Dienstwechsel am **15. Oktober cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 22. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zweck der Reparatur der **Schleuse am großen Grützmühlenteich** wird am **23. d. Mts.** die über die Schleuse, welche im Zuge des Fußweges vom Grützmühlenthor nach Mocker liegt, hergestellte Laufbrücke aufgenommen und der dortige Weg bis auf Weiteres für jeden Verkehr **gesperrt** werden.

Thorn, den 20. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. September 1890 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 201 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Krüger in Thorn** für seine Ehe mit **Helene Elzanowska** durch Vertrag vom 2. September 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende Vermögen, sowie Alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften oder sonst irgendwie erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 18. September 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Auktion.

Wegen Aufgabe des **Detailgeschäfts Schuhmacherstr. 350** werden am **Dienstag, den 23 d. M.**, von Vorm. 9 Uhr an die **Waarenbestände, wie Cigarren, Cigarretten Tabacke rc. rc.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert

Selbstständ. Gut,

im Preise von 120–150 000 M., mit gut. Boden und Verkehrsverh. für ernsten Käufer gesucht.

v. Chrzanowski, Thorn.

Sehr vortheilh. Kauf.

Neu u. solide erbaut. Privathaus mit **herrschaftl.** Wohn., in sehr guter Lage hies. Stadt, ist bei entspr. Anz. **höchst preisw.** z. verk. **Miethsübersch.-üb. 1600 M.** Näh b. C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

30,000 Mk. à 5% a. getheilt, zu **vergeb.**
C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 255, II.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gekoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** u. **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** und **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd-** und **Radfahrerstrümpfe rc. Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Gänzlicher Ausverkauf

von

R. HINZ,

Breitestraße 459.

Da noch ein **bedeutendes** Schuh-**Lager** vorhanden ist, und der Laden am 1. Oktober geräumt werden muß, **verkaufe sämmtliche Waaren zu den billigsten Preisen.**

Die Außenstände bitte ich, um Kosten zu ersparen, bis dahin **ausgleichen** zu wollen.

Den Rest meiner diesjährigen

Kinder-Regen-Mäntel

sowie

Knaben-Ueberzieher

verkaufe unterm Selbstkostenpreise.

L. Majunke,
Culmerstraße 342, 1 Etage.

Essrogim und Lulewim

zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl zu haben bei

M. Schneider, Brückenstraße 45.

Grumkauer Birnen
sind zu haben Gerechtestraße 126.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei bill. Pension. Näheres Breitenstraße 459, 2 Tr.

Tapisserie-Waaren.

Stickereien auf Canevas:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche rc., Haussegen, angefangene und ungestickte **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet rc. **Tischläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter.**

Geschnitzte Holzwaaren
als:
Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten und **Rauchservice.**
Cigarrentaschen, Brieftaschen
größte Auswahl, **billigste** Preise.

A. Petersilge,

Breitestr. 51. Thorn. Breitestr. 51.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage hierselbst

Neustädtischer Markt 213,

in dem früher von Herrn **M. Jacubowski** innegehabten Lokal **eine Filiale** meiner in **Graudenz** bestehenden

Kurz-, Weiss- u. Wollwaarenhandlung

eröffne.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, hoffe mir auch hier das Vertrauen einer hochgeehrten Kundschaft recht bald zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Albert Früngel.

Erlauben uns den **Eingang unserer Neuheiten** in

Modellhüten,

wie sämmtlichen Putzartikeln

für die **Herbst- und Winter-Saison** anzuzeigen.

Geschw. Bayer,

Altstädt. Markt 296. Altstädt. Markt 296.

Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49. Thorn, Breitestr. 49.

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter ganz ergebenst an.

Conservatorium der Musik und Seminar

zu

BERLIN W., Potsdamer Strasse 31a.

Direktor: Prof. Xaver Scharwenka, K. K. Hofpianist.

Das Wintersemester beginnt am 1. October. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinneu können entweder brieflich oder persönlich an jedem Wochentage von 4—5 Uhr bewirkt werden. Prospecte sind unentgeltlich und postfrei durch alle Musikalienhandlungen und durch das Conservatorium zu beziehen.

Der Direktor.

Prof. Xaver Scharwenka, K. K. Hofpianist.

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Man abonnirt auf die „Freisinnige Zeitung" bei allen Postanstalten **pro IV. Quartal** für nur

3 Mark 60 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die vom Tage der Einsendung bis zum 1. Oktober erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" sowie den Anfang des im Feuilleton gegenwärtig zur Veröffentlichung gelangenden sozialen Romans „Die Dennhardtsbrüder" von A. Lütetsburg unentgeltlich zugesandt.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Wer rationell, billig, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** u. **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Wohnung v. 2 Zim. u. Küche zu verm. Gerechtestr. 122/23 bei **Murczynski.**

Ein möbl. Zimmer nebst Cab. zu verm. im Hause d. Photogr. Hrn. **Jacobi,** part.

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner **Gebirgsgegend,** bei Hirschberg in Schlesien gelegen, gewährt in **kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta** bis zur **Prima,** Vorbereitung zur **Freiwilligen-Prüfung)** auch schwächer Begabten gewissenh. Pflege u. Ausbild. Prospekt kostenfrei.

Oberlehrer Lange **Dr. Hartung.**

Zum Decatiren von Tuch-**kleiderstoffen** rc. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen rc. rc.** werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

Ein **Hamburger Cigarren-Fabrikations- u. Import-Haus sucht** thätige, mit Ia Privatkundschaft vertraute

Agenten.

Offerten sub. **H. 07515** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

100 Erdarbeiter

gegen einen Tagelohn von 2,20 Mark, sowie

Maurer,

pro Tag 4,00 Mk., erhalten Beschäftigung beim Bau des Fort IVb.

P. Reitz, Bauunternehmer.

2 Maler und 2 Anstreicher

für **Land-** und **Winterarbeit** verlangt **Biernacki,** Maler, Klosterstr. 310.

Accordfuger

sucht **G. Plehwe,** Maurermeister.

Maurer u. Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftig. bei **L. Rothkehl & Bock.**

Fuhrleute zur Ziegelanfuhr finden dauernde Beschäftigung bei **R. Schröter, Mocker.**

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

2 Lehrlinge,

Söhne ac[illegible]arer Eltern, können bei monatl. Kostgeld [illegible] eintreten bei

[illegible]r **Friedrich,** Juwelier.

Le[illegible]linge

sucht **F. Radeck,** Schlossermstr. **Mocker.**

Hausdiener

sofort **gesucht** bei **S. Simon.**

Eine geprüfte Kindergärtnerin 1. Classe wünscht in der Stadt **Beschäftigung,** ertheilt auch Unterricht in **Französisch** und **Englisch.** Gefl. Off. unt. **K 1** i. d. Exp. d Ztg.

Tüchtige

Cigarrettenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Boehlke,** Culmerstraße.

Für mein **Tapisserie-** u. **Kurzwaarengeschäft suche** ich ein

Lehrmädchen

aus anständiger Familie, das polnisch sprechen kann. **A. Petersilge,** Thorn.

Junge Damen können die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen** bei Frau **A. Rasp,** Modistin, Breitestr. 443, bei Hrn. **Ruckardt.**

Eine gut empfohlene Verkäuferin, welche polnisch spricht, wird für ein **feines Confitürengeschäft verlangt.**

Schriftliche Offerten unter Angabe der bisherigen Conditionen sub **J. M. 6** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine ehrliche Aufwärterin

sofort verlangt, 10 Mk. Lohn monatlich.
Katharinenstr. 207, 1 Tr.

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag **gesucht**
Culmerstraße 319, Hof 1 Tr.

Ein Aufwartemädchen auf den ganzen Tag kann s meld. Heiligegeiststr. 175, 1.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt **G. Hirschfeld,** Culmerstraße.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine freundl. Wohnung, 1 Tr., v. 3 Zim. nebst Zubeh. in d. Tuchmacherstr. ist z. verm. Näheres Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Zubehör, zu vermiethen Elisabethstr. 83.

Schützen-Haus.

Dienstag, d. 23. September cr.,

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von **9** Uhr ab **20** Pf.

Liebert, Corpsführer.

Bühnen-Verein.

Im Victoria-Theater

Theatervorstellung

am 28. September 1890:

Elzevir.

Genrebild in 1 Act von **H. Wilken.**

Hierauf:

B. 17.

Originalposse mit Gesang in 2 Acten von **H. Salingré.**

Anfang 7 Uhr.
Casseneröffnung $6^{1}/_{2}$ Uhr.
Alles Nähere siehe Theaterzettel.

Der Cursus für

Körperbildung u. Tanz

in Thorn

beginnt am **20. Oktober.** Vom **17. Oktober** an bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit.

Hochachtungsvoll

C. Haupt, Tanzlehrer.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines **Bürstenwaarenlagers verkaufe** ich zu **jedem Preise** mein **Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- u. Roßhaarbesen u. s. w.**

A. Sieckmann, Schillerstr.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell** und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken. a Fl. 60 Pfg.

Danksagung!

Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf!

Wie ich Ihnen im vorigen Jahre bei meinem Besuche schon mittheilte, litt ich seit 10 Jahren an Flechten, welche sich im Laufe der Zeit immer mehr verschlimmerten, sodaß ich zeitweilig nicht im Stande war zu gehen und ich mit 5 Wunden in der Größe eines 5-Markstückes an einem Beine zu Ihnen kam, um Hülfe zu suchen, welche ich bei den hiesigen und andern Aerzten nicht finden konnte. Da ich nun durch Ihre Hülfe jetzt also bereits $^{5}/_{4}$ Jahr geheilt bin und zwar vollst., statte ich Ihnen jetzt nachträglich nochmals meinen herzlichsten Dank ab und ermächtige Sie, im Interesse ähnlich Leidender von dieser mein. Danksag. den weitgeh. Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll

Carl Plum, Duisburg, Düsseldorferstraße 84.

Tricotagen

für **Händler u. Haussirer** in **großer Auswahl** zu sehr **billigen Preisen** bei

Baumgart & Biesenthal.

Frischen

Astrachaner Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

1000 Centner

Speisekartoffeln

liefere in Posten von 5 Centner ab franko Thorn. Aufträgen sieht entgegen und führt pünktlich aus **Miesler, Leibitsch.**

Auf Wunsch **Proben.**

Mayer's Konversationslexikon, zweite Auflage, billig **zu verkaufen**
Breitestraße 444, 2 Tr.

Ein Repositorium
hat billig zum **Verkauf**
E. Boehlke, Culmerstraße.

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 170, ist **die 2. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Kam. u. s. w., versetzungsh. v. 1. Okt. d. J. zu verm.

Eine kleine Wohnung vermiethen
Geschw. Bayer, Altstadt 129.

Culmerstr. 333 **Pferdestallungen** zu verm.

Verloren grau-grüner **Sommer-Ueberzieher** v. d. **Eisenbahnbrücke** bis **Mellinstr.** Abzugeb. bei Restaurateur **Heine,** Schuhmacherstr.

Synagogale Nachrichten.

Dienstag, d. 23., $5^{3}/_{4}$ Uhr: Beginn der Andacht und Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim. **Mittwoch, den 24.,** $9^{3}/_{4}$ Morgens: Predigt des Rabbinatscandidaten Herrn Berthold Oppenheim, 11 Uhr: Seelenfeier u. Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim.

Im Beetsaal um 11 Uhr: Seelenfeier u. Vortrag des Rabbinatscandidaten Herrn Berthold Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.